

Das Langzeitpraktikum zum direkten Übergang von der Schule in die Ausbildung

*Volkmar Schäpers und Rainer Lubrich, Paul-Gerhardt-Hauptschule Oer-Erkenschwick
Moderation: Daniel Heidler, Bezirksregierung Münster*

*Sind sich Schüler*innen und ihre Eltern bereits frühzeitig sicher, dass der Weg nach der Schulzeit direkt in eine Ausbildung führen soll, bietet das Langzeitpraktikum eine tragfähige Anschlussperspektive. Motivierte und zuverlässige Jugendliche können parallel zum langfristigen Praxistraining einen regulären Schulabschluss erwerben und einen Betrieb durch ihren regelmäßigen Einsatz von ihren Potenzialen überzeugen. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 verbringen sie dazu ein- bis zweimal pro Woche einen Arbeitstag im Betrieb – dafür beinhaltet der Unterricht an den Schultagen weitgehend die Kernkompetenzen. Wie das Langzeitpraktikum in die schulische Planung erfolgreich integriert werden kann, für welche Jugendlichen eine Teilnahme sinnvoll ist und wie sowohl den Schüler*innen als auch den Eltern das Konzept näher gebracht werden kann, zeigt das Beispiel der Paul-Gerhardt-Hauptschule in Oer-Erkenschwick.*

Ausgangssituation: Ergänzend zu den Praxisphasen im Rahmen von KAOA bietet das Langzeitpraktikum für eine bestimmte Schülerschaft die Möglichkeit, durch einen fest integrierten Praxistag (mind. 1) Erfahrungen in einem Beruf zu sammeln, der auch als Ausbildungsberuf angestrebt wird.

Aktuelle Möglichkeiten: Schulen, die das Langzeitpraktikum nutzen, bestätigen den Erfolg. Schülerinnen und Schüler (SuS), die zuvor schulmüde waren, entdecken den Nutzen ihrer schulischen Ausbildung und bemühen sich, sowohl in den Praxisphasen (ein oder zwei Werktagen) als auch in der Schule. Viele SuS, die zuvor eine eingeschränkte Abschluss- als auch Ausbildungsperspektive hatten, erreichen durch das Langzeitpraktikum sowohl eine Ausbildung als auch den Hauptschulabschluss. Dies lässt sich an den teilnehmenden Schulen sogar signifikant statistisch feststellen.

Ausblick und Erwartungen: Um das Langzeitpraktikum durchzuführen, braucht es an den Schulen Ressourcen. Die Begleitung der SuS führt zwar häufig zum Erfolg, ist aber auch zeitaufwändig. Die Schulen, die das Konzept durchführen, leben es auch. Schulen müssen im Rahmen des Konzepts selbst ausloten, welcher Weg erfolgreich ist (Wie binde ich die Praxisphase an den Unterricht an? Ein- oder Zweitägige Praxisphase? Wer betreut die SuS und wie wird dies gestaltet?). Vorhandene Freiheiten müssen produktiv genutzt werden. Es bedarf aber auch mehr Betriebe, die die Möglichkeit des ein- bzw. zweitägigen Praktikums in der Woche eröffnen. Häufig ist dies den Betrieben zu aufwändig, da es für viele Tätigkeiten meistens eine lange Anlernphase gibt, die sich bei einem Praktikum, welches nur an wenigen Tagen in der Woche stattfindet, noch verlängert. Langfristig würden aber auch die Betriebe profitieren, da sie motivierte SuS bekommen, die sich in einer längeren Phase erproben und zeigen können.